

---

# Ist Gleichheit gerecht?

## Einführung

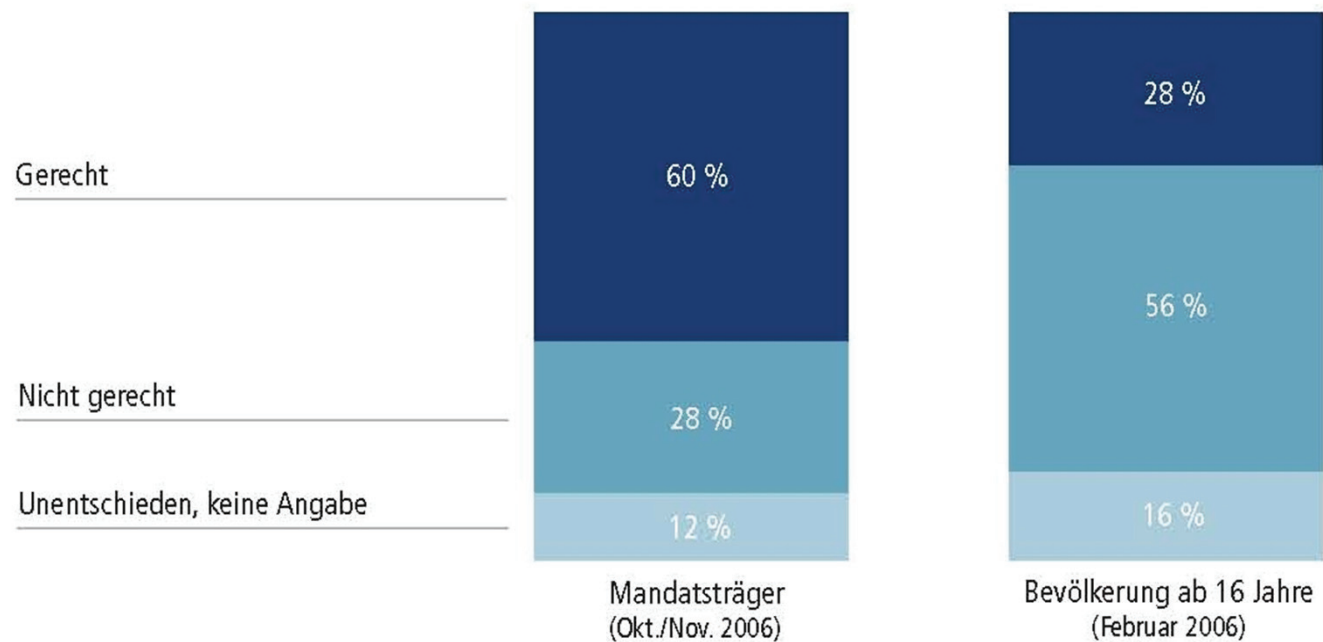
*Studentische Fachtagung zur Sozialpolitik „Ist Gleichheit gerecht?“ –  
Fachhochschule Jena 1. Juni 2011*

---

Prof. Dr. habil. Michael Opielka  
Fachhochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen

## Einschätzung der Verteilungsgerechtigkeit durch Mandatsträger und Bevölkerung im Vergleich: Mandatsträger sind ungleich stärker von einer gerechten Verteilung überzeugt

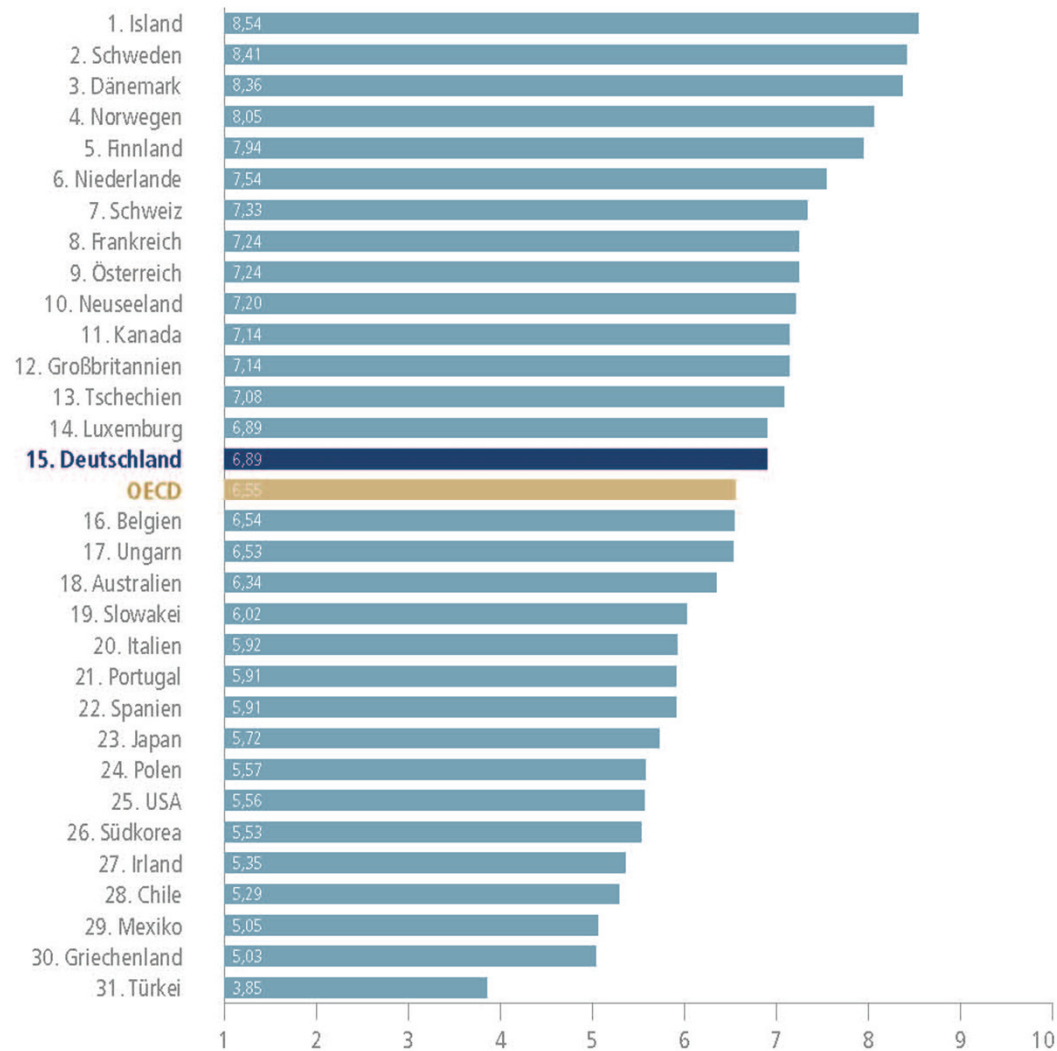
Frage: „Sind die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns in Deutschland – ich meine, was die Menschen besitzen und was sie verdienen – im Großen und Ganzen gerecht oder nicht gerecht?“



BertelsmannStiftung

Quelle: Robert B. Vehrkamp/Andreas Kleinsteuber, *Soziale Gerechtigkeit in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter deutschen Parlamentariern*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung 2006, S. 6

Abbildung 1a: Soziale Gerechtigkeit, Index gewichtet



Quelle: Eigene Berechnungen.

BertelsmannStiftung

Quelle: Bertelsmann Stiftung, 2011, Soziale Gerechtigkeit in der OECD – Wo steht Deutschland?  
Sustainable Governance Indicators 2011, Gütersloh, S. 8

---

## Mehr soziale Gleichheit ist nachhaltig

Wilkinson und Pickett belegen, dass eine größere Einkommensgleichheit zu mehr zwischenmenschlichem Vertrauen, weniger Angst, weniger psychischen Erkrankungen und geringerer Kriminalität führt. Sie nutzt dadurch auch den Wohlhabenden.

*Richard G. Wilkinson/Kate Pickett, Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind, Berlin 2009*



---

## Leistungsethik und Schichtdifferenzierung

„Die meines Erachtens auf Dauer unumgängliche Lösung wird sein, eine neuartige, die bisherigen Klassen- und Schichtdifferenzierungen der Gesellschaft überlagernde Dichotomisierung der Erwerbsfähigen in die Klasse derjenigen, die einem der Leistungsethik verpflichteten Leistungssystem von Arbeitenden grundsätzlich zugehören einerseits, und derjenigen, die gesellschaftlich legitimiert von der Arbeitsverpflichtung freigestellt sind andererseits nicht nur resignierend in Kauf zu nehmen, sondern möglichst frühzeitig positiv politisch zu gestalten.“

*Ulrich Oevermann, Kann Arbeitsleistung weiterhin als basales Kriterium der Verteilungsgerechtigkeit dienen?, Ms. 1983, S. 10 (erstmalig veröffentlicht in: Manuel Franzmann, Hrsg., Bedingungsloses Grundeinkommen als Antwort auf die Krise der Arbeitsgesellschaft, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft 2010, S. 111-126)*

---

	<b>Typen des Wohlfahrtsregime</b>			
	<i>liberal</i>	<i>sozialdemokratisch</i>	<i>konservativ</i>	<i>garantistisch</i>
Steuerung / Governance: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Markt</li> <li>• Staat</li> <li>• Familie/Gemeinschaft</li> <li>• Menschen-/Grundrechte</li> </ul>	<b>zentral</b> marginal marginal mittel-hoch	marginal <b>zentral</b> marginal mittel	marginal subsidiär <b>zentral</b> marginal	mittel subsidiär mittel <b>zentral</b>
Dominante Form sozialstaatlicher Solidarität	individua- listisch	lohnarbeits- zentriert	Kommunita- ristisch- etatistisch	Bürgerstatus, universalistisch
Vollbeschäftigungsgarantie	schwach	stark	mittel	mittel
Dominante Form der sozialstaatlichen Steuerung	Markt	Staat	Moral	Ethik
<b>Gerechtigkeitskonzeption</b>	<b>Leistung</b>	<b>Umverteilung</b>	<b>Bedarf</b>	<b>Teilhabe</b>
Empirische Beispiele	USA	Schweden	Deutschland, Italien	Schweiz („weicher G.“)

---

„Ohne Zweifel **beginnen sich überall die Beziehungen zwischen den wohlfahrtsstaatlichen Sicherungen und der Arbeitswelt zu lösen**, die als zentrales Erbe der Industriegesellschaft für den Wohlfahrtsstaat betrachtet werden können. Die **sozialen Dienste spielen in dieser Hinsicht eine Pionierrolle**, auch deshalb, weil sie niemals eng mit den Erwerbsstrukturen verbunden waren. Insofern können die Sicherungsformen, die sich heute in diesem Bereich ausprägen, durchaus modellgebend für andere Bereiche des Wohlfahrtsstaates sein. (...)

Nicht Klassenkonflikte und Statussicherung, sondern die Kooperation zwischen Akteuren **und das Ziel der Gleichheit** haben die sozialen Dienstleistungen langfristig geprägt. Auf dieser Grundlage könnte es dem Wohlfahrtsstaat gelingen, eine neue institutionelle Basis für das gegenwärtige Jahrhundert zu finden.“

*Quelle: Thomas Bahle, Wege zum Dienstleistungsstaat. Deutschland, Frankreich und Großbritannien im Vergleich, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007, S. 31*

---